Aus dem Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern für Württemberg pro 1879

entnehmen wir über die Uhrenfabrikation Folgendes:

In Wächterkontroluhren, Fahrkontrole-Apparaten, Arbeiterkontrole-Apparaten, Apparaten für graphische Darstellung wissenschaftlicher und technischer Beobachtungen (Schwenningen) blieb das Geschäft unverändert.

Die Kammer in Rottweil berichtet: „In der Uhrenfabrikation, diesem Hauptindustriezweig unseres Kammerbezirkes, sind wir in der glücklichen Lage, über einen unausgesetzt starken Betrieb das ganze Jahr hindurch berichten zu können. Der Gesammtumsatz sowol an Schwarzwälder Uhren, als auch an Federzug- und Gewicht-Regulatoren, sowie an sogenannten amerikanischen Uhren hat zugenommen. Ausser diesen Sorten werden jetzt in Schramberg auch die mit dem deutschen Reichspatente ausgestatteten sogen. Kalenderuhren gefertigt. Die günstigen Resultate dieses Jahres sind hauptsächlich der wirksamen Bekämpfung der amerikanischen Konkurrenz auf den englischen und skandinavischen Märkten zuzuschreiben. Rohstoffe, hauptsächlich Metalle, wie Messingblech und -Guss, Eisen und Eisenwaaren, waren während der ersten neun Monate des Jahres 1879 billig erhältlich, in den Schlussmonaten stiegen sie merklich. Die Arbeitslöhne sind durchschnittlich auf normale Höhe, den Absatzpreisen entsprechend, zurückgegangen. Die Verkaufspreise lassen bei den bedeutenden Anlage- und Betriebskapitalien, Handelsunkosten, Steuern, Betriebs- und Absatzschwierigkeiten nur einen geringen Reingewinn übrig und kann ein Verdienst nur durch Massenabsatz erzielt werden. Eine der Uhrenfabriken in Schramberg hat ihre Leistungsfähigkeit durch Aufstellung mehrerer Maschinen zur Herstellung von Uhrenbestandtheilen erweitert, ebenso die Regulatoren-Uhrenfabrik in Müllheim bei Tuttlingen. Mehrere Etablissements haben ihre Arbeiterzahl theilweise sogar bedeutend vermehrt. Zu diesen zählt auch das ebengenannte in Müllheim, welches noch 40 Arbeiter mit Anfertigung der Uhrenkästen, die es bis jetzt von auswärts beziehen muss, beschäftigen konnte.

„An Arbeitern fehlt es in der Uhrenbranche nicht; die minder günstigen Verhältnisse anderer Industriezweige haben der Uhrenfabrikation einen beträchtlichen Zuwachs an Arbeitskräften erhalten. Die guten Arbeiter werden aber immer noch hoch bezahlt. Mit Vergnügen konstatiren wir, dass uns von den Interessenten der Arbeiterstand im allgemeinen als ein arbeitsamer, solider geschildert wird. Eine der bedeutendsten Firmen klagt jedoch in dieser Beziehung: dass es vielen Arbeitern, namentlich den ledigen, zu sehr an gewerblicher Selbstständigkeit, am Triebe sich zu vervollkommnen, an der Fähigkeit, sich die steigernden Ansprüche der Konkurrenz zu vergegenwärtigen, und am Vorsatze, diese Konkurrenz durch Gediegenheit und geschmackvolle Ausstattung der Waare zu überbieten, fehle. Letztere Sorge bleibt daher nebst der Aufgabe der Vereinfachung der Fabrikation und Beschaffung neuer Muster ganz der Prinzipalität überlassen. Dem allgemeinen und tief eingewurzelten Hange zum Feiern bei allen möglichen Gelegenheiten, wie an nicht bürgerlichen Feiertagen, Kirchweihen, Fastnacht, bei öffentlichen Hochzeiten, müsste durch gemeinsames Vorgehen der Gewerbetreibenden gesteuert werden. Gegenüber von Nationen, welche wie die amerikanische, englische und französische, nur wenig Feiertage begehen, habe die Industrie in ganz katholischer Gegend einen Verlust an Arbeitstagen von etwa 8 Prozent, welcher zunächst durch das Nothmittel der Erhöhung der täglichen Arbeitszeit auszugleichen gesucht werden müsse. Die ungewissen Zollverhältnisse mit Oesterreich-Ungarn und Italien machen das Uhrengeschäft unruhig, da bei der Kürze der seitherigen Vertragsverlängerungsfristen die Käufer niemals sicher im Einkaufe sein konnten. Die betheiligten Kreise sehen deshalb dem bevorstehenden definitiven Abschlusse der Zoll- und Handelsverträge mit genannten Staaten sehnsüchtig entgegen.“

Dem Berichte eines grösseren Geschäftes in Schwenningen ist noch Folgendes zu entnehmen: „Das abgelaufene Jahr war ein befriedigendes für die Uhrenfabrikation, der Absatz, besonders in den besseren Gattungen, ein guter. Wie alljährlich steigerte sich die Nachfrage in den letzten vier Monaten des Jahres ganz beträchtlich, so dass trotz forcirter Arbeitsstunden die vorliegenden Aufträge nicht alle im Laufe des Jahres erledigt werden konnten. Die Preise der Rohmaterialien sind in den letzten Monaten alle, und theilweise ganz beträchtlich, gestiegen, Eisen- und Stahldraht durch die eingeführten Eingangszölle, Messingbleche und Messingguss durch den Aufschlag von Kupfer und Zink; auch mag der signalisirte allgemeine Aufschwung der Montan-Industrien das Seinige zum Steigen beigetragen haben. Der Eingang der Ausstände lässt noch immer sehr zu wünschen übrig; auch sind Verluste leider nicht selten, besonders in Oesterreich und den Ländern an der unteren Donau. Russland, das immer ein starker Abnehmer von Schwarzwälder Uhren war, richtet sich, durch die hohen Eingangszölle gezwungen, dafür ein, selbst Uhren zu erzeugen; es sind z. B. von Triberg aus schon zwei Transporte Arbeiter nach Lods in Russland abgegangen, um daselbst Uhren zu fertigen, genau so, wie es im Schwarzwalde geschieht. Vorerst bezieht das betreffende Haus, ähnlich wie ein Konkurrenzgeschäft in Odessa, die Bestandtheile noch aus dem Schwarzwald, und ist für derartige Bezüge ein Haus in Triberg vorzugsweise gut eingerichtet; mit Bestimmtheit ist jedoch anzunehmen, dass die betr. Häuser trachten werden, sich so schnell wie möglich vom Schwarzwalde ganz zu emanzipiren, dadurch, dass sie Maschinen anschaffen, mit welchen sie im Stande sind, die Bestandtheile selbst herzustellen, und dass sie sich die Arbeiter aus nächster Nähe heranziehen, um auch in dieser Beziehung nicht an den Schwarzwald gebunden zu sein. Gerade so hat vor zwei Jahrzehnten Nordamerika die Taschenuhrfabrikation begonnen; man lockte gegen hohe Löhne gute Arbeiter aus der Schweiz nach Amerika und heute ist erstere durch letzteres überflügelt.

„Dieser unliebsamen Kunde können wir eine erfreuliche Mittheilung folgen lassen; unsere Nachbarn in Baden gehen damit um, sogen. „Normaluhren“ für die hauptsächlichsten, im Schwarzwalde erzeugten Sorten Uhren herzustellen, und sind die Bemühungen des Herrn Direktor C. H. Schneider an der Uhrmacherschule in Furtwangen in dieser Sache nicht genug zu schätzen; er hat diese Idee, die schon zu Beginn der Fünfziger Jahre von intelligenten Schwarzwäldern vertreten wurde, wieder aufgenommen, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird dieselbe jetzt praktisch verwerthet werden. Es werden dabei zwei Hauptmomente hervorgehoben:

1) Soll durch Arbeiten nach einheitlichen Maassen im ganzen Schwarzwalde ein weit gediegeneres Fabrikat als seither in den Handel kommen, ein Fabrikat, bei dem eine genaue mathematische Berechnung zu Grunde liegt, und kein solches, wo, wie bisher, der Zufall eine grosse Rolle spielte. Alle Theile einer Uhr, sobald sie nach den Maassen, Grössen und Vorschriften der Normaluhr angefertigt sind, müssen wechselseitig sein, d. h. sie können mit einer Uhr, die 10 oder 20 Stunden weit entfernt, von einem ganz anderen Meister oder Fabrikanten, aber ebenfalls nach der Normaluhr angefertigt ist, ausgewechselt oder vertauscht werden.

2) Soll dadurch die Hausindustrie, eine uralte Eigenthümlichkeit unseres Schwarzwaldes, wieder gehoben und belebt werden, und sie wird es auch, vorausgesetzt, dass die älteren Meister, das Nützliche dieser Neuerungen einsehend, sich dazu verstehen, ihre seitherige Fabrikationsweise, die mit jedem Jahre zum Theil mehr den Krebsgang geht, zu verlassen, und sich der heutigen Strömung anzuschliessen. Hauptsächlich aber ist die heranwachsende Jugend bestimmt, die Träger dieser modernen Fabrikationsweise zu werden und wir haben in dieser Beziehung gute Meinung, denn die Qualität der hiesigen Arbeiter, die mit wenigen Ausnahmen sehr nüchterne und fleissige Leute sind, hat sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben.“

„Ueber die Uhrgehäusefabrikation“, berichtet die Kammer in Rottweil, konnten wir heuer nicht viel erfahren. Bei ziemlich gleichgebliebenem Umsatze wird wieder über zu

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id20454426Z/317 STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN